Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Institute for East and Southeast European Studies

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 1 / 2015

FORSCHUNG • VERANSTALTUNGEN • PUBLIKATIONEN

Athen zwischen Berlin, Brüssel und Moskau: Die Krise Griechenlands als Krise der europäischen Integration

Seit der Bildung der griechischen neuen Links-Rechts-Regierung, Ende Januar, spitzt sich die Griechenlandkrise in rasanten Schritten zu. Befragt man Landeskenner, treten im konkreten Athener Regierungshandeln nicht nur nach außen, sondern vor allem auch nach innen drei beachtenswerte Grundzüge hervor: Intransparenz, mangelnde Koordination und Sprunghaftigkeit. Die Intransparenz begann gleich zu Anfang mit der Bildung des Bündnisses aus Links- und Rechtspopulisten (Syriza und Anel), für die es nach der Wahl nur wenige Stunden brauchte – um den Preis, dass es weder ein richtungsweisendes Koalitionsabkommen noch eine Konsultation von offiziellen Parteigremien noch gar öffentliche Debatten darüber gegeben hat. Und intransparent ist (auf dem jetzigen Stand, Anfang April) auch das weitere Vorgehen gegenüber der griechischen Öffentlichkeit und dem griechischen Parlament geblieben. Ihnen hat die Regierung noch zu keinem Zeitpunkt umfassende Auskunft über ihre konkreten Schritte und den Stand der schwierigen Verhandlungen mit den europäischen Partnern gegeben. Koordinationsmängel und Sprunghaftigkeit des Handelns wiederum resultieren kaum aus Koalitionsrankünen, sondern aus den trotz gemeinsamer marxistisch-antiimperialistischer Grundausrichtung stark divergierenden Flügeln innerhalb von Syriza, aus persönlichen Einzelaktionen und aus taktischem anstatt strategischem Diskursverhalten. Der unvermeidliche Mangel an politischer Verantwortungserfahrung kommt hinzu. Einzelwortmeldungen und Dementis folgen in steter Abwechslung aufeinander.

Trotzdem ist die Regierung in der griechischen Öffentlichkeit derzeit weit populärer als noch zur Zeit der Wahl. Der Wohlstandsverlust und die sozialen Erschütterungen der Krisenjahre seit 2009, die umfassende Delegitimierung der klientelistischen jahrzehntelangen Leitparteien PASOK und Nea Demokratia sowie die Bedrängnis durch die Spar- und Reformauflagen der einstigen internationalen „Troika“ haben einen enormen Bedarf nach politischem Neuaufbruch hervorgerufen. Speziell der Kampf der Regierung um mehr außenpolitischen Spielraum, um mehr faktische nationale Souveränität ist bei der eigenen Öffentlichkeit überaus populär, verheißt er doch nicht nur ein Ende der Spardiktate, sondern auch die Wiedererlangung von Eigenständigkeit und demokratischer Selbstbestimmung gegenüber „Brüssel“ und „Berlin“.

Vieles lässt sich durch die aktuelle Dynamik von innergesellschaftlichem und europaweitem Druck und Gegendruck erklären. Doch braucht es für ein umfassendes Verständnis der Athener Position auch einen Blick auf ältere Zeitschichten der griechischen politischen Realverfassung. Das Streben nach Abwehr ausländischer und allgemein internationaler Gängelung ist eine Grundkonstante im politischen Mainstream seit Anbeginn der modernen griechischen Staatlichkeit. Gleichermaßen seit 1821 verankert ist die heute im Kampf gegen europäische und „germanische“ Positionen wieder auftretende heroische Kampfes- und Befreiungsrhetorik. Die Verantwortung für gesellschaftliche und institutionelle Funktionsmängel und schmerzhafte Zäsuren wird im Bild von Geschichte und Gegenwart tradi-

Editorial

Inhalt

Editorial 1
Nachruf 3
Aus den Arbeitsbereichen 3
Aus den Publikationen 5
Gäste am IOS 6
Publikationen der Mitarbeiter 7
Veranstaltungen (Rückschau) 9
Ausgewählte Vorträge 11
Ankündigungen 11
Personen 12

Podiumsdiskussion „Griechenland nach dem Regierungswechsel. Athen zwischen Moskau, Berlin und Brüssel“

Podiumsdiskussion „Griechenland nach dem Regierungswechsel. Athen zwischen Moskau, Berlin und Brüssel“

Konrad Clewing

tionell bei äußeren Faktoren gesucht. Beginnend mit dem 19. Jahrhundert und gesteigert in den letzten zwei bis drei Generationen, hat sich die griechische Bevölkerung ohne viel Gegenwehr daran gewöhnt, mit dem Patronagesystem in der Verwaltung und mit eklatanten Schwächen zentraler Institutionen zu leben, etwa im Schulwesen. Das ging innergesellschaftlich gut, solange der Staat durch starke Rüstung dem großen Sicherheitsbedürfnis gegen äußere Bedrohung Rechnung trug (vor allem gegenüber der Türkei), und solange ein Großteil der Griechen für die Funktionsschwächen des Staates durch individuelle Möglichkeiten zur Steuer- und Abgabenvermeidung sowie durch breit gestreute Beschäftigungschancen im öffentlichen Dienst entschädigt wurde. Diese Art von scheinbar für alle profitablem „Gesellschaftsvertrag“ galt bis zum Ausbruch der jüngsten Krise schichtenübergreifend. Der aktuell zurecht kritisierte Steuerbetrug der ökonomischen Elite ist also erst heute nicht mehr gesamtgesellschaftlich durch eine analoge allgemeine Handlungsoption abgefedert. Jedoch besteht vorab wenig Grund zu echter Hoffnung, dass Syriza dem Klientelsystem abgeneigt wäre, solange es der eigenen Sache und Wählerschaft dienen kann: im Gegenteil will sie gerade den öffentlichen Dienst wieder ausbauen, also wieder Personal einstellen und überdies die vielen Pensionäre in ihrer starken relativen Einkommensprivilegierung gegenüber der aktiven Erwerbsbevölkerung in der Privatwirtschaft erhalten.

Wenig mit Historie zu tun hat hingegen die Hinwendung der Links-Rechts-Regierung zu Putins Moskau und das Offenhalten einer russischen „Reservekarte“: eine alte russophile Verbindung Griechenlands gibt es nicht, und die in beiden Ländern vorherrschenden orthodoxen Kirchen stehen bezogen auf die Gesamtkirche traditionell in symbolischem Rangwettstreit. Viel mehr zählt die Attraktivität des Systems Putin und dessen Unterstützung für europakritische und -feindliche Akteure zur Rechten wie zur Linken des politischen Spektrums wie in ganz Europa, so auch in Griechenland.

Aber nicht nur wegen der möglichen Ausdehnung des (durch seine eigenen Finanzprobleme wohl begrenzten) russischen Einflusses steht am Ende mit Griechenland auch die europäische Integration selbst in der Krise. Die Einforderung von mehr „europäischer Solidarität“ und mehr europäischem Transfer durch eine ansonsten so sehr auf nationale Eigenständigkeit bedachte Politik und Öffentlichkeit wie die griechische ist eben kein Zufall, sondern eine ziemlich logische Begleiterscheinung der vertieften Integration ungleich strukturierter und ungleich wohlhabender Partner. Ob man dieser Integrationskrise trotz fehlender gesamteuropäischer Öffentlichkeit mit mehr Integration beikommen wird, oder doch eher durch mehr Eigenverantwortung und Eigenständigkeit der europäischen Mitgliedstaaten, wird sich anhand der Griechenlandkrise vielleicht bald erweisen.

Konrad Clewing

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz gibt IOS in die Evaluation für die Leibniz-Gemeinschaft

Am 10. März 2015 fällte der Ausschuss der GWK in Bonn einen vom IOS mit Spannung erwarteten Beschluss: Neben anderen zur Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft angemeldeten Einrichtungen wurde auch das IOS in die Begutachtung gegeben. Noch im Laufe dieses Jahres wird der Wissenschaftsrat die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit des Instituts beurteilen. Dem Institut stehen somit Monate der intensiven Vorbereitung auf die Evaluierung vor, die wir als Chance begreifen, um die Arbeit des Instituts weiter zu optimieren. Als Ergebnis hoffen wir in einem Jahr grünes Licht für die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft zu erhalten.

Nachruf

Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung trauert um Holm Sundhaussen

Am 21. Februar 2015 verstarb mit Prof. Dr. Holm Sundhaussen eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der internationalen Südosteuropaforschung. Holm Sundhaussen hat die südosteuropäische Geschichte über Jahrzehnte hinweg ganz wesentlich geprägt. In den vergangenen wenigen Jahren seit seiner Emeritierung als Professor für Geschichte Südosteuropas an der Freien Universität Berlin hatte er sein enormes Lebenswerk in drei grundlegenden Monographien kulminieren lassen, in denen er die „Geschichte Serbiens. 19.–21. Jahrhundert", „Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943–2011. Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen" und „Sarajevo. Die Geschichte einer Stadt" behandelte.

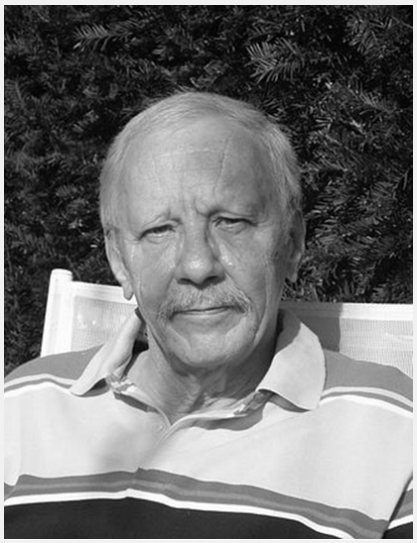
Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung ist Holm Sundhaussen zu bleibenden Dank verpflichtet. Er hat die Arbeit des Südost-Instituts und sodann des IOS seit den frühen 1970er Jahren als Projektmitarbeiter, als Autor und Mitherausgeber begleitet und gefördert. Ab 1994 war Holm Sundhaussen Mitherausgeber der „Südost-Forschungen", das 2004 erschienene „Lexikon zur Geschichte Südosteuropas" hat er nicht nur mit herausgegeben, sondern wesentlich angestoßen und vorangetrieben.

Holm Sundhaussen verstarb in Regensburg, nachdem er den letzten Tag seines Lebens einem Treffen zu einem weiteren Vorhaben des IOS gewidmet hatte, dem Handbuch zur Geschichte Südosteuropas. Sein zu diesem Treffen mitgebrachtes 70-seitiges Manuskript über „Südosteuropa im Zweiten Weltkrieg" hatte er als erster aller Beiträger in einen so vollendeten Zustand gebracht, dass es in Band 2 des Handbuches („Staatlichkeit und Politik in Südosteuropa seit 1800") noch über den Tod hinaus eine weitere Verbindung des Autors mit dem Institut legen wird. Das gleiche gilt für die von Holm Sundhaussen für das IOS mit herausgegebene und besonders durch ihn selbst grundlegend erweiterte zweite Auflage des Lexikons zur Geschichte Südosteuropas, die im Laufe dieses Jahres erscheinen wird.

Die Institutsleitung und die Kollegenschaft am IOS trauern um den großen Verlust. Neben die tiefe Dankbarkeit für das von Holm Sundhaussen für das Fach und für das Institut Geleistete tritt unser inniges Mitgefühl für seine Gattin, deren Gefährte ihr so abrupt entrissen wurde.

Holm Sundhaussen wurde 72 Jahre alt.

Ulf Brunnbauer und Konrad Clewing



Prof. Dr. Holm Sundhaussen (2008)

Ausgewählte laufende Projekte

Aus den Arbeitsbereichen

Arbeitsbereich Bibliothek und elektronische Forschungsinfrastruktur

Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas – Digitalisierung, Strukturerkennung, Georeferenzierung und Konversion in ein Datenbanksystem

Im Rahmen des DFG-Drittmittelprojektes Osteuropa Dokumente online (OstDok) ist für die letzte Projektphase der Ausbau flexibler und anschlussfähiger Informationsbasen vorgesehen, die in die Online-Plattform OstDok integriert und mit anderen Internetangeboten verknüpft werden können. Als Pilot dieses Projektteils firmiert die Einrichtung eines Online-Auftritts des am ehemaligen Südost-Institut herausgegebenen Biographischen Lexikons zur Geschichte Südosteuropas (4 Bde.). Als umfangreiche Ressource zertifizierten Wissens ist dieses im Rahmen von OstDok digitalisiert, volltexterkannt und durch Strukturerkennung tiefener-

schlossen worden. Durch Konversion in ein Datenbanksystem werden die Lemmata der einzelnen Artikel des „Online-BioLex“ durch eine einfache und eindeutig strukturierte Suchfunktion recherchierbar gemacht. Nach dem Modell der Neuen Deutschen Biographie (http://www.deutsche-biographie.de/index.html) wird zudem ein referenziertes geographisches Layer basierend auf Normdatensätzen (GND) bzw. Open Data-Basen (z.B. geonames.org) erstellt, so dass die Voraussetzung auch zu einer kartenbasierten intuitiven Suche nach den Datenbankinformationen bestehen wird. Um eine spätere kontinuierliche Aktualisierung und Erweiterung des Nachschlagewerks zu ermöglichen, wird zudem im Laufe des Projekts ein Workflow für eine Redaktion und die Einwerbung neuer Beiträge ermittelt.

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft
Laufzeit: 2015
Projektleitung: Ulf Brunnbauer, Tillmann Tegeler
Bearbeiter: Hans Bauer, Albert Weber
Kooperationspartner: Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (Abteilung für Digitalisierung und elektronische Archivierung)

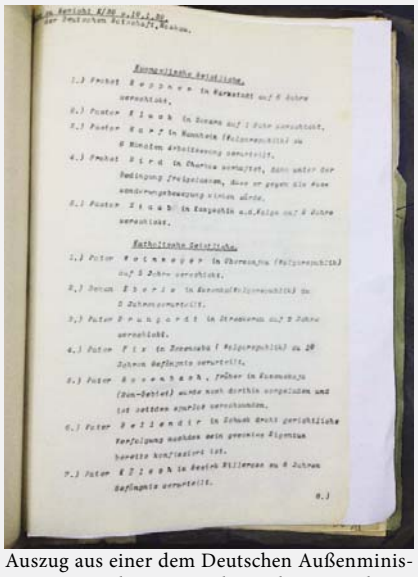
Arbeitsbereich Geschichte

Kommunikationswege, karitative Unterstützung und Hilfsdiplomatie: Konfessionelle Netzwerke der Deutschen in Russland (1922–1939)

Das Projekt versteht die Geschichte der Russlanddeutschen nicht nur in einer regionalen Dimension, sondern setzt sie in einen europäischen Zusammenhang. Als Kategorie steht die Konfession im Mittelpunkt, denn diese war neben ihrer Sprache für die Russlanddeutschen ihr wichtigstes Identifikationsmerkmal. Es war allerdings durch die Zugehörigkeit zu mehreren christlichen Gemeinschaften – zu Protestanten, Mennoniten und Katholiken – komplex. Damit lässt sich aber die Thematik in einem innovativen Ansatz als mehrdimensionale Verflechtungsgeschichte untersuchen.

Dabei werden religiöse Netzwerke der Deutschen zwischen 1922 und 1939 anhand von Geheimkontakten und inoffiziellen Übermittlungswegen sowohl in der Sowjetunion als auch grenzübergreifend analysiert. Inter-konfessionelle und kulturelle Fragestellungen vor dem Hintergrund des Stalinismus kommen dabei ebenso zum Tragen wie inter-ethnische Kontexte und das Engagement diplomatischer und kirchlicher Kanäle innerhalb und außerhalb der Sowjetunion. Von besonderem Interesse sind die Bemühungen um die Versorgung der hungernden Bevölkerung 1932/33 sowie das Schicksal des 1926 geheim konsekrierten russlanddeutschen Bischofs Alexander Frison. Dieser wurde im Jahr des stalinistischen Terrorhöhepunkts 1937 wie die Mehrheit der anderen repressierten katholischen Geistlichen ermordet. Auffällig ist die Vermittlerfunktion des Polnischen Roten Kreuzes, das vielfach kirchlichen und anderen politischen Gefangenen in der Sowjetunion Hilfssendungen zukommen ließ.

Die Grundlage bilden Überlieferungen vor allem des Vatikanischen Geheimarchivs, des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes (Berlin), des Evangelischen Zentralarchivs, des Caritas-Archivs sowie polnischer und russischer Archive. Neben einer Masterarbeit sind eine Quellenedition sowie mehrere Aufsätze Resultat des Projekts.



Auszug aus einer dem Deutschen Außenministerium im Jahr 1930 vorliegenden Liste der in der Sowjetunion inhaftierten evangelischen und katholischen Geistlichen

Förderung: BKM
Laufzeit: Oktober 2013 – Dezember 2015
Projektleitung: Katrin Boeckh
Projektmitarbeiter/innen: Steffi Keil (Leipzig), Anežka Kindlerová (Prag), Roman Smolorz (Regensburg)
Kooperationspartnerin: Emilia Hrabovec (Bratislava)

Arbeitsbereich Ökonomie

Umweltgovernance in den Staaten der Eastern Partnership, Zentralasiens und in Russland

Das auf mehrere Jahre angelegte interdisziplinäre Forschungsprojekt untersucht, warum ungeachtet wachsender Umweltprobleme und wirtschaftlicher und politischer Öffnung die Art der Umweltregulierung in vielen postsowjetischen Staaten nahezu unverändert ist. Wir nehmen eine Kombination aus historischen und im Zuge der Transformation neu entstandenen Faktoren als Ursache an. Die Grundlage unserer Analysen bilden harte und weiche Primärdaten; methodisch ist das Projekt offen und schließt, je nach Themenstellung und Bearbeiter, makroökonomische Modellierung, ökonometrische Verfahren, soziologische Methoden und Politikanalyse ein. Das Projekt umfasst mehrere Teilprojekte, Wissenstransfer in die Zielregionen, und bezieht die jeweiligen stakeholder ein.

Bislang wurde ein Politikpapier zu Energieeffizienz in Stahlwerken in Russland, der Ukraine, und Kasachstan veröffentlicht, welches auch den Auftakt zur neuen Reihe „Policy Issues“ des IOS bildete. Ein mehrjähriges Forschungsprojekt wurde beim BMBF eingereicht und ist in der zweiten Genehmigungsphase. Ein Workshop, eine von der VW-Stiftung geförderte Sommerschule sowie eine Vorlesungsreihe in Kasachstan dienen dem Wissenstransfer.

Derzeit ist eine Publikation „The making of environmental policy in Georgia“ in der Begutachtung. Mit Hilfe von Primärdaten u.a. aus Interviews mit stakeholdern beschreiben wir das Netzwerk, in dem in Georgien Umweltpolitik gestaltet wird. Wir stellen fest, dass die Umweltpolitik von Interessen internationaler Akteure wie der EU vorangetrieben, aber von ökonomischen Interessen der Regierung gebremst wird. Beiden gemeinsam ist, dass sie Akteuren auf der peripheren Ebene – lokaler Selbstverwaltung, der Öffentlichkeit und der Wissenschaft kaum Raum geben. Dies ist möglich, da die zentralen Akteure eine starke Informationsasymmetrie aufrechterhalten; somit werden Partizipation und Einflussnahme auf die Umweltpolitik erschwert. Die Assoziierung Georgiens an die EU soll diese Situation entschärfen. Allerdings besteht die Gefahr, dass wiederholt lediglich institutionelle Hülsen importiert werden, die Umsetzung aber ausbleibt.

Siliziumwerk in Karaganda

Förderung: IOS, BMBF, VW, Karaganda Economic University
Laufzeit: ab 2012
Projektleiterin: Manuela Troschke
Projektmitarbeiterin: Miriam Frey, N.N.
Kooperationspartner: Karaganda Economic University

Publikationen des IOS von Januar bis März 2015

IOS-Jahresbericht 2014

Der IOS-Jahresbericht 2014 ist Ende Februar online erschienen und auf der Homepage des IOS einsehbar. Mit knapp 200 Seiten fällt er nicht nur deutlich umfangreicher als der Vorjahresbericht aus. Er dokumentiert zugleich die überaus positive Entwicklung des Instituts und seine ausgezeichnete Vorbereitung für ein Aufnahmeverfahren in die Leibniz-Gemeinschaft. Wichtige Forschungsparameter wie etwa die Zahl der Publikationen oder die Zahl von Veranstaltungen am IOS konnten signifikant um 30 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Entlang thematischer und strategischer Schwerpunktsetzungen zeichnet der Bericht das Bild eines aufstrebenden Instituts, dessen Expertise für ein Verständnis der Großregion Ost- und Südosteuropa heute wichtiger denn je erscheint. Verantwortlicher Redakteur: Markus Mathyl.

Policy Issues 2015

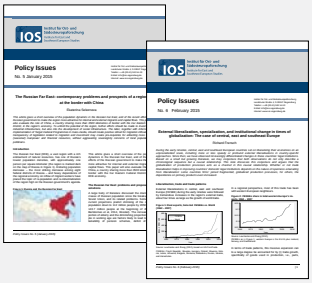
Nr. 5: Ekaterina Selezneva, The Russian Far East: Contemporary problems and prospects of a region at the border with China, 5 S., Januar 2015.

Nr. 6: Richard Frensch, External liberalization, specialization, and institutional change in times of globalization: The case of Central, East and Southeast Europe, 6 S., Februar 2015.

Zeitschrift „Economic Systems“

Das März-Heft 2015 umfasst insgesamt elf Beiträge, u.a. ein von Marcello Signorelli und Misbah Tanveer Choudhry herausgegebenes Symposium zum Arbeitsmarkt für junge Menschen in Europa nach der globalen Rezession. Vier Fallstudien analysieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen europäischen Ländern, aber auch zwischen Regionen in Italien bzw. Russland. Die regulären Artikel befassen sich mit einem weiten Spektrum der komparativen Wirtschaftsforschung, vom Einfluss der richterlichen Unabhängigkeit auf Unternehmertum in den USA bis zur Simulationsanalyse von Netzwerkrisiken im tschechischen Finanzsektor.

Aus den Publikationen



Zeitschrift „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Die erste Nummer des Jahrgangs 2015 der „Jahrbücher“ ist ein Themenheft über „Die Sprache der Gaben: Die Regeln der symbolischen Kommunikation in Europa 1000–1700“. Die Gastherausgeberschaft liegt bei Gerd Althoff und Claudia Garnier. Nach einer ausführlichen methodischen Einleitung untersucht Michail Bojcov die Bedeutung späterer Erzählungen von angeblichen Geschenken anhand von Beispielen aus dem Westen (Konstantinische Schenkung) und Russland (u.a. die Erzählung vom Novgoroder weißen Klobuk). Claudia Garnier verweist auf die Unterschiede in der Sprache der Gaben zwischen dem lateinischen Westen und der mongolischen Welt, die westlichen Gesandtschaften zum Hof der fremden Eroberer in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erheblich zu schaffen machten. Unterschiede gab es auch noch zwischen Russland und dem Polnisch-Litauischen Reich im 17. Jahrhundert, die durch Lern- und Annäherungsprozesse überwunden werden mussten, wie Liliya Berezhnaya es in ihrem Beitrag beschreibt. Das Heft beschließt ein Kommentar von Martina Winkler, in dem auf einige methodische Engführungen hingewiesen wird, die sich aus den ständigen Bezugnahmen auf Marcel Mauss ergeben.

Zeitschrift „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“

Heft 4, 2014 erschien Ende März. Jürgen Jerger und Michael Knogler sind Gastherausgeber des Themenschwerpunktes „Informal Labour“, der aus der zweiten Jahrestagung des IOS im Juni 2014, „Labour in East and Southeast Europe. Institutions and Practices between Formality and Informality“, organisiert von Stefano Petrungaro und Ksenija Gatskova, hervorgegangen ist. Tatiana Karabchuk und Natalia Soboleva (beide Moskau) werten subjektive Wahrnehmungen von Glück und Lebenszufriedenheit in Europa anhand des European Social Survey aus. Vassilis Monastiriotis und Angelo Martelli (beide London) analysieren informelle Strukturen des Arbeitsmarktes in Serbien im Zuge der globalen Finanzkrise seit 2008. Ana Luleva (Sofia) untersucht Transformationen der Informalität in Arbeitsbeziehungen am Beispiel des bulgarischen Skiresorts Borovec und Arpád Töhötöm Szabó (Cluj) am Beispiel eines Systems der Nachbarschaftshilfe (kaláka) in Siebenbürgen (Rumänien). Alissa Tolstokorova (Kiew) analysiert die Rolle der Informalität im in den letzten Jahren wieder erstarkten Sektor bezahlter Hausarbeit in der Ukraine. Das Heft enthält zudem einen Aufsatz von Mieczysław P. Boduszyński (Claremont, Ca.) zu Ursachen und Wirkungen des Euroskeptizismus in Kroatien nach zwei Jahren EU-Mitgliedschaft.

Heft 1, 2015, wird einen Schwerpunkt zum politischen System Rumäniens seit 1989 enthalten (Gastherausgeber Sergiu Gherghina, Frankfurt/M.); der Schwerpunkt von Heft 2, 2015, wird auf Ungarn liegen (Gastherausgeber András Inotai, Budapest).

Gäste am IOS

Raul Carstocea

Adrian Grama

Gastwissenschaftler/innen von Januar bis März 2015

Raul Carstocea

The Conflict & Security Cluster at European Centre for Minority Issues, Flensburg. Forschungsthema: „Redemptive Labour: Informal Work Practices of the Legionary Movement in Interwar Romania.“ Zeitraum: 25. Januar bis 22. Februar 2015.

Adrian Grama

Fakultät für Geschichte an der Central European University, Budapest. Forschungsthema: „The Labour Question in Postwar Romania (1944–1954)“. Zeitraum: 12. Januar bis 15. April 2015.

Mehmet Hacisalıshoğlu

Yıldız Technical University, Faculty of Economics and Administrative Sciences, Department of Political Science and International Relations. Forschungsthema: „History of the Balkan States (19th – 20th Century)". Zeitraum: 2. bis 28. Februar 2015.

Roman Horvath

Institute of Economic Studies, Faculty of Social Sciences, Karls Universität, Prag. Zeitraum: 24. bis 27. Februar 2015.

Jaanika Meriküll

University of Tartu. Forschungsthema: „Boom-Bust Cycle and Firm R&D Financing". Zeitraum: 15. bis 29. Januar 2015.

Ivan Jeličić

Gastdoktorand, Zeitraum: 2. März 2015 bis 2. Juni 2015.

Evžen Kočenda

CERGE-EI, Karls-Universität Prag. Forschungsthema: „The Impact of Ownership, FDI and Trade on Performance of Firms in the EU". Zeitraum: 2. bis 22. Februar 2015.

Konstadinos Mattas

Director of Agricultural Marketing and Policy Unit, Department of Agricultural Economics and Policy, School of Agriculture, Forestry and Environment, Aristotle University of Thessaloniki. Teilnehmer am Workshop „Social evelopments in the Balkans". Forschungsthema: „EU and Balkans: Past and Present of Bilateral Views and Cooperation". Zeitraum: 9. bis 11. März 2015.

Małgorzata Mikucka

Université catholique de Louvain, IACCHOS; Higher School of Economics, Russia, Laboratory for Comparative Social Research. Forschungsthema: „Parenthood and life satisfaction. Russia in comparative perspective". Zeitraum: 1. bis 14. März 2015.

Nermin Oruc

President of Centre for Economic Development and Research, Bosnia Herzegovina. Teilnehmer am Workshop „Social evelopments in the Balkans". Forschungsthema: „Labour market in Bosnia: Exit and silence". Zeitraum: 9. bis 13. März 2015.

Vlad Paşca

Gastdoktorand, Jahresstipendiat der Rumänischen Akademie, Centre for Administrative, Cultural and Economic Studies, University of Bucharest. Forschungsthema: „Political Sociology of Communist Systems, the Economic History of East-Central Europe, and the History of Education and Labor under Authoritarian Regimes". Zeitraum: 2. bis 31. März 2015.

Ondřej Vojtěchovský

Philosophische Fakultät, Karls-Universität Prag. Forschungsthema: „Documentary Volume of the Yugoslav Neocominformist Movement in the 1970s". Zeitraum: 1. bis 29. März 2015.

Mehmet Hacisalıshoğlu

Roman Horvath

Jaanika Meriküll

Ivan Jeličić

Evžen Kočenda

Konstadinos Mattas

Małgorzata Mikucka

Nermin Oruc

Vlad Paşca

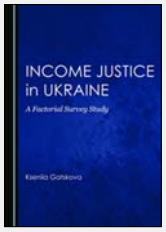
Ondřej Vojtěchovský

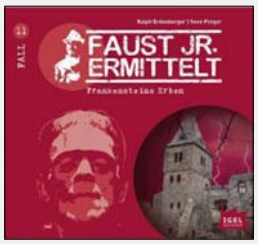
Publikationen von Januar bis März 2015

Publikationen der Mitarbeiter

Ulf Brunnbauer

- Zwischen Eigensinn und Realitätsflucht: „Skopje 2014" als Bau an der Nation. In: Ost-West. Europäische Perspektiven, 16:1 (2015), S. 26 – 35.





- Mobile Lives, Reconfiguration of Space, and the Twilight of Empire in 19th/20th-Century Southeastern Europe, Balkanistic Forum, 24:1 (2015), S. 327–340.

- The End of Communist Rule in Bulgaria: The Crisis of Legitimacy and Political Change. In: Wolfgang Müller, Michael Gehler, Arnold Suppan (Hrsg.): The Revolutions of 1989: A Handbook. Wien: ÖAW, 2015, S. 177–199.

Ksenia Gatskova

- Income justice in Ukraine: a factorial survey study. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2015.

Jürgen Jerger

- (mit Michael Knogler), Introduction: Formal and Informal Labour Relations in Southeastern Europe, Südosteuropa, vol. 62 (4), 2014, S. 393–396.

Michael Knogler

- (mit Jürgen Jerger), Introduction: Formal and Informal Labour Relations in Southeastern Europe, Südosteuropa, vol. 62 (4), 2014, S. 393–396.

Peter Mario Kreuter

- Thede Kahl/Peter Mario Kreuter/Christina Vogel (Hrsg.), Culinaria balcanica. Berlin: Frank & Timme 2015 (Forum: Rumänien, 24).

- Zuckerwerk und zehn Bouteillen Wein. Oder: Was uns Reise- und diplomatische Berichte über das kulinarische Leben in den Donaufürstentümern mitteilen können, in: Thede Kahl/Peter Mario Kreuter/Christina Vogel (Hrsg.), Culinaria balcanica. Berlin: Frank & Timme 2015, S. 185–202.

- The Flâneur of Salonica.The First Balkan War in the Private Correspondence of George I, King of the Hellenes with Fritz Peter Uldall (1847–1931), in: Thede Kahl/Johannes Kramer/Elton Prifti (Hrsg.), Romanica et Balcanica. Wolfgang Dahmen zum 65. Geburtstag. München: Akademische Verlagsgemeinschaft München 2015, S. 761–778.

- „Humillima Ancilla Maria Brancovan P. Constantini Relicta Vidua". Lupta Mariei Brâncoveanu pentru moştenirea lui Constantin Brâncoveanu (după materiale din Hofkammerarchiv din Viena) [„Humillima Ancilla Maria Brancovan P. Constantini Relicta Vidua". Der Kampf von Maria Brâncoveanu um das Erbe Constantin Brâncoveanus (nach Beständen aus dem Hofkammerarchiv in Wien)], in: Dinică Cioborea u.a. (Hrsg.), Sfântul Constantin Brâncoveanu, ocrotitorul Episcopiei Slatinei şi Romanaţilor. 3 Bde. Slatina: Editura Episcopiei Slatinei şi Romanaţilor 2014, Bd. 3, S. 412–420.

- Vampirglaube in Südosteuropa einst und jetzt, in: Annette Rainer/Christina Töpfer/Martina Zerovnik (Hrsg.), Carmilla, der Vampir und wir. Katalog zur Ausstellung im GrazMuseum, 30. Januar – 31. Oktober 2014. Graz: Passagen Verlag 2014, S. 45–50.

- Peter Mario Kreuter, Sprecher, auf: Faust jr. ermittelt. Fall 11: Frankensteins Erben. Von Sven Preger und Ralf Erdenberger. Dortmund: Igel Records 2015.

Stefano Petrungaro

- Hostels for Jobless Workers in Interwar Yugoslavia. In: International Review of Social History, 59 (2014), 3, S. 443 – 471.
- Il confine sfuggente: il caso dei Balcani. In Luigi Blanco, Chiara Tamanini (Hrsg.), La storia attraversa i confini. Esperienze e prospettive didattiche, Carocci, Rom 2014, S. 101 – 113.

Sabine Rutar

- Versponnene Fäden. Kriegsnarrative im jugoslawischen Raum, in: Boris Previšić, Svjetlan Lacko Vidulić (Hrsg.), Traumata der Transition. Erfahrung und Reflexion des jugoslawischen Zerfalls, Tübingen u.a.: Francke, 2015 (Kultur – Herrschaft – Differenz, 19), S. 133 – 161.

Tagungen und Workshops des IOS von Dezember 2014 bis März 2015

Ringvorlesung: „100 Jahre seit Anfang vom Ende. Aktuelle europäische Forschungsansätze zum Ersten Weltkrieg“

Als Resümée der IOS-Ringvorlesung zum Ersten Weltkrieg lässt sich festhalten, dass Ost- und Südosteuropa als Kriegsschauplatz des Ersten Weltenbrandes einen weitaus geringeren Stellenwert in der öffentlichen Diskussion und in der Historiographie besitzen als die Schlachtfelder im europäischen Westen. Der Grund dafür ist, dass die Erinnerung an den Weltkrieg im östlichen Europa überlagert wird durch Vorgänge, die sich an ihn anschlossen und die als bedeutsamer klassifiziert wurden: die Oktoberrevolution und der russische Bürgerkrieg einerseits, und die Bildung von neuen Staaten – wie Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens – andererseits. Gerade vor diesem Hintergrund bemüht sich die aktuelle Historiographie des Kriegsausbruchs um neue Zugänge zur Thematik. Zwei Tendenzen konnten in der Ringvorlesung abgebildet werden: Zum einen die zunehmende Internationalisierung des Ansatzes, der nicht nur die europäische Diplomatie und die europäischen Eliten, sondern darüber hinausgehend auch deren Verflechtungen in anderen Kontinenten zum Gegenstand hat. Vor allem der Bestseller Christopher Clarks, „Die Schlafwandler“, argumentiert mit der Verschiebung des Fokus von den europäischen Zentralen hin auf die Peripherie und betont den welthistorischen Wandel.

Der zweite neuere Ansatz macht die beschriebenen Räume dichter als dies früher der Fall war: Aus einer Perspektive „von unten“, aber nicht an der Front, erfasst er die Auswirkungen der Kriegsereignisse auf die Nicht-Kombattanten. Sie werden nahezu „total“ in ihrem bisherigen Alltag von den Geschehnissen erfasst und tragen so die Gewalterfahrung der Soldaten an der Front in einer anderen Form ebenfalls mit. Für beide Ansätze ist die Einbeziehung neu bewerteter historischer Quellen wie Jahresberichte von Bildungseinrichtungen, Briefe von Bauern oder Artikel in Provinzzeitungen bedeutsam. Sie machen die vielfach diskutierten Fragen nach der Kriegsschuld und von Verantwortlichkeiten nicht obsolet, bereichern sie aber durch unvorhergesehene Antworten.

Autoren- und Arbeitstreffen „Handbuch zur Geschichte Südosteuropas“

Unter der Leitung der Bandherausgeber Konrad Clewing (IOS) und Hannes Grandits (HU Berlin) fand am IOS das dritte und abschließende Autorentreffen zum Band „Staatlichkeit und Politik in Südosteuropa seit 1800“ statt. Im Vordergrund standen eingereichte Textentwürfe, die vor allem unter dem Gesichtspunkt gegenseitiger inhaltlicher Verflechtungen diskutiert wurden. Außerdem galt die Aufmerksamkeit einzelnen Aspekten des den Band strukturierenden Leitfadens wie auch der Frage, in welcher Form einzelne Bibliographien einzubringen sind.

Veranstaltungen

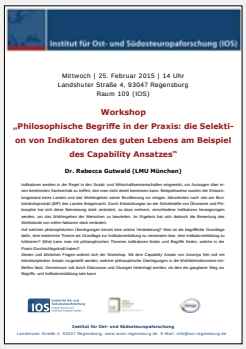
Vortrag von Trude Maurer

Vorträge von Gunda Barth-Scalmani und William Mulligan

Zeit: Oktober – Dezember 2014
Ort: Regensburg
Vortragende: Christopher Clark (Cambridge), Trude Maurer (Göttingen/Regensburg), William Mulligan (Dublin), Gunda Barth-Scalmani (Innsbruck)
Verantwortlich: Prof. Dr. Katrin Boeckh
In Kooperation mit der Volkshochschule Regensburg

Zeit: 20. Februar 2015
Ort: IOS Regensburg
Verantwortlich (am IOS): Edvin Pezo

Zeit: 25. Februar 2015, 9 – 13 Uhr
Ort: Regensburg, IOS, Raum 017
Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS)
In Kooperation mit Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien Regensburg



Zeit: 25. Februar 2015
Ort: IOS
Verantwortlich: Miriam Frey (IOS), Stela Ivanova (IOR)
In Kooperation mit ForChange und dem Institut für Ostrecht

Zeit: 9. – 10. März 2015
Ort: IOS
Verantwortlich: Michael Knogler, Ekaterina Selezneva

Einen großen Verlust für das Handbuchprojekt stellt das unerwartete Ableben von Holm Sundhaussen dar. Als Mitherausgeber wie auch als Autor war er am bisherigen Gelingen maßgeblich beteiligt. Somit haben die am Handbuchprojekt beteiligten Wissenschaftler nicht allein einen herausragenden Südosteuropahistoriker verloren, sondern auch einen Kollegen, der immer wieder bereit war, Gegebenes zu hinterfragen und der die Schaffenskraft hatte, neue Impulse zu setzen.

Workshop „The Politics of Fear in East Central Europe in the 20th Century"

Im Februar veranstaltete das IOS in Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien einen eintägigen historischen Workshop zum Thema „The Politics of Fear in East Central Europe in the 20th Century". Gastredner aus dem Ausland waren Melissa Feinberg und Paul Hanebrink von der Rutgers University (US). Melissa Fainberg diskutierte in ihrem Vortrag mit dem Titel „Beware The Enemies Among Us: Overlapping Discourses of Fear in East-Central Europe, 1949 – 1956" die Funktion der ‚Sprache der Angst' als ein zentrales, politisches Mittel im Systemkonflikt des Kalten Krieges. Paul Hanebrink hingegen setzte sich in seinem Vortrag zum Thema „The Idea of Judeo-Bolshevism in Twentieth-Century Europe" mit der politischen Nutzbarmachung des antisemitischen Stereotyps des ‚bolschewistischen Juden' für das Schüren gesellschaftlicher Ängste in Osteuropa auseinander. Von der Universität Regensburg hielten zudem Heike Karge und Friederike Kind-Kovács Vorträge zu ihren derzeitigen Forschungsprojekten. Heike Karge sprach in ihrem Vortrag mit dem Titel „Fear and Bravery in Military and Psychological Discourse: The Case of Yugoslavia, 1918 – 1960" über die mangelnde psychiatrische Anerkennung der Beziehung von Kriegstraumata und der Entstehung psychischer Ängste im ehemaligen Jugoslawien. Im letzten Vortrag des Workshops zum Thema „Fear of Europe's Moral and Physical Degeneration: Child Poverty after the Great War" diskutierte Friederike Kind-Kovács für die Zeit des Ersten Weltkrieges die Rolle von Bildern hungernder Kinder im zeitgenössischen Angstdiskurs über die drohende Degeneration Europas. Die vier Vorträge, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit historischen Vorstellungen von Angst im östlichen Europa beschäftigten, haben deutlich gemacht, inwiefern Angstdiskurse die Geschichte des 20. Jahrhunderts beeinflusst und geprägt haben.

Workshop „Philosophische Begriffe in der Praxis: die Selektion von Indikatoren des guten Lebens am Beispiel des Capability Ansatzes"

Am 25. Februar 2015 hielt Rebecca Gutwald, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Philosophie IV an der LMU München, in Regensburg einen Workshop zum Thema „Philosophische Begriffe in der Praxis: die Selektion von Indikatoren des guten Lebens am Beispiel des Capability Ansatzes" ab. Im ersten Teil des vom IOS und dem Institut für Ostrecht (IOR) im Rahmen des Bayerischer Forschungsverbunds ForChange veranstalten Workshops, wurden die Teilnehmer/innen mit den Grundlagen der philosophischen Begriffsbildung vertraut gemacht. Im Anschluss daran wurden die, in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften häufig verwendeten Indikatoren zur Bewertung des Entwicklungsstandes eines Landes (z.B. BIP) und die Veränderung deren Verwendung durch Entwicklungen an der Schnittstelle von Ökonomie und Philosophie thematisiert. Dabei ging es beispielsweise um die Frage, auf welchen philosophischen Überlegungen solche Veränderungen beruhen? Als Diskussionsgrundlage diente der Capability Ansatz von Amartya Sen, welcher philosophische Überlegungen in die Wohlfahrtsökonomie mit einfließen lässt.

Workshop „Social Developments in the Balkans"

Der vom IOS organisierte Workshop diente der Vorbereitung eines Projektantrags zu den Integrationsherausforderungen der Balkanländer. Vorträge hielten Konstadinos Mattas von der Aristoteles-Universität Thessaloniki („EU and Balkans: Past and Present of Bilateral Views and Cooperation"), Michael Knogler (IOS) und Fidelis Lankes von der Hochschule für angewandte Wissenschaften München („Social Policy Indicators and Social Models"), sowie Nermin Oruc von der International University of Sarajevo („Labour Market in Bosnia: Exit and Silence").

Herausragende Vorträge der IOS-Mitarbeiter/innen

Richard Frensch hält LIE Lecture

Am 9. Dezember hielt Richard Frensch die vom Verein „Lost in Economics“ organisierte Wintersemester-Vorlesung (LIE Lecture) an der Universität Regensburg zum Thema: Werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer? Einführung und Diskussion zu Thomas Pikettys Capital in the 21st Century.

Ausgewählte Vorträge

Datum: 9. Dezember 2015
Ort: Universität Regensburg

Zukünftige Veranstaltungen des IOS

International Workshop: „Digitizing German-language Cultural Heritage from Central and Eastern Europe“

Workshop zur Digitalisierung deutschsprachigen Kulturerbes aus dem östlichen Europa mit Teilnehmern aus Deutschland, Estland, Israel, Österreich, Polen und Rumänien. Einzelne Sektionen behandeln den digitalen und analogen Bestand mittel- und osteuropäischer Bibliotheken, die Herausforderungen der Digitalisierung, Digitalisierungsstrategien sowie ein Konzept für eine internationale Arbeitsgruppe.

„Am Rande Europas: Armut und Menschenhandel in Albanien“, Vortrag von Schwester Mirjam Beike

Albanien ist eines der Herkunftsländer von Opfern des Menschenhandels. Frauen, Männer und Kinder werden entweder innerhalb des Landes oder im europäischen Ausland zu Prostitution, Zwangsarbeit oder zum Betteln gezwungen und erleben dabei Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch. Die Opfer stammen aus wirtschaftlich randständigen Regionen, in denen sie keine Lebensperspektiven für sich und ihre Familien sehen. Ein Entkommen aus den – illegalen – Strukturen des Menschenhandels und eine nachhaltige Wiedereingliederung der Opfer hängt wesentlich davon ab, dass angemessene Mechanismen wie Krisenintervention, soziale und ökonomische Reintegration, Schutzwohnungen, Ausbildungsprogramme oder Zeugenschutz entwickelt werden. Darüber hinaus müssen gesetzliche Grundlagen zur staatlichen Unterstützung der Opfer geschaffen werden. Schwester Mirjam Beike leitet in der albanischen Hauptstadt Tirana ein Re-Integrations-Programm und wird über Ursachen, Strukturen und Folgen des Menschenhandels sowie über Herausforderungen und Perspektiven ihrer Arbeit berichten.

„Brennpunkt Ukraine: Die soziale Situation und die Arbeit der Kirchen in der aktuellen Krise“, Vortrag von Bischof Stanislav Szyrokoradjuk O.F.M. (Charkiv; Präsident der „Caritas Spes“ der Ukraine). Einleitung durch Dr. Kseniia Gatskova (IOS)

Angesichts des Krieges im Osten der Ukraine ist die politische und gesellschaftliche Entwicklung des Landes weiterhin durch hohe Instabilität geprägt. Auch die ökonomische und soziale Situation ist desolat. In Charkiv, der mit 1,5 Millionen Einwohnern zweitgrößten Stadt der Ukraine gab es auch vor der Krise zahlreiche arme Menschen wie Rentner, Menschen mit Behinderung, Obdachlose, Straßen- oder Waisenkinder, die aufgrund des maroden Sozialsystems in den letzten zwanzig Jahren von staatlichen Behörden kaum Hilfe erfahren haben. Ihre Situation hat sich im vergangenen Jahr deutlich verschlechtert. Zusätzlich leben etwa 20.000 Flüchtlinge in der Stadt, die dringend humanitäre Unterstützung benötigen. Schon vor der Revolution haben kirchliche Einrichtungen durch ihre soziale und pastorale Tätigkeit Menschen in Not unterstützt sowie durch Bildungsarbeit wichtige gesellschaftliche Beiträge geleistet. Die Veranstaltung will diskutieren, wie Kirche und Caritas auf die aktuellen Herausforderungen antworten und welche Lösungsmöglichkeiten sie sehen.

Ankündigungen

Datum: 27. – 28. April 2015
Ort: IOS
Gefördert durch Bundesbeauftragte für Kultur und Medien
Verantwortlich: Tillmann Tegeler (IOS)

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)

Dienstag | 28. April 2015 | 18.00 Uhr
Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
Raum 017 (EG)

Vortrag
„Am Rande Europas: Armut und Menschenhandel in Albanien“

Schwester Mirjam Beike
(Leiterin des Re-Integration-Programms in Tirana)

Albanien ist eines der Herkunftsländer von Opfern des Menschenhandels. Frauen, Männer und Kinder, die meist aus wirtschaftlich randständigen Regionen stammen, werden zu Prostitution und Zwangsarbeit gezwungen. Ein Entkommen aus den illegalen Strukturen des Menschenhandels hängt wesentlich davon ab, ob gesetzliche Grundlagen zur Unterstützung der Opfer sowie Mechanismen zur Krisenintervention und zur sozialen Re-Integration entwickelt werden. Schwester Mirjam Beike leitet in der albanischen Hauptstadt Tirana ein Programm zur Re-Integration und wird über Ursachen, Strukturen und Folgen des Menschenhandels und über die Herausforderungen ihrer Arbeit berichten.

IOS Renovabis

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg, www.ios-regensburg.de, E-Mail: info@ios-regensburg.de

Datum: 28. April 2015
Ort: IOS
In Kooperation mit Renovabis
Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS)

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)

Mittwoch | 29. April 2015 | 18.00 Uhr
Universität Regensburg, 93053 Regensburg
Verwaltungsgebäude, Senatssitzungssaal (2. OG)

Vortrag
„Brennpunkt Ukraine: Die soziale Situation und die Arbeit der Kirchen in der aktuellen Krise“

Bischof Stanislav Szyrokoradjuk O.F.M.
(Präsident der „Caritas Spes“ der Ukraine, Charkiv)

Einleitung: Dr. Kseniia Gatskova
(IOS Regensburg)

Angesichts des Krieges im Osten der Ukraine bleibt die politische und wirtschaftliche Situation des Landes instabil. Die soziale Lage vieler Menschen, die bereits vor der Krise in Armut lebten, hat sich im vergangenen Jahr deutlich verschlechtert, außerdem müssen an vielen Orten Flüchtlinge aus der Ostukraine versorgt werden. Die Kirchen haben schon vor den Euro-Wirren Prozessen sozial-pastoraler Angebote für Menschen in Not gemacht und mit ihrer Bildungsarbeit wichtige Beiträge zur Gemeinwohlorientierung und zu solidarischem Handeln geleistet. Wie Kirche und Caritas auf die aktuellen Herausforderungen reagieren und welche Perspektiven sie sehen, soll im Rahmen des Ukraine-Brennpunktes diskutiert werden.

IOS Renovabis KEB

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung

Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg, www.ios-regensburg.de, E-Mail: info@ios-regensburg.de

Datum: 29. April 2015
Ort: Senatssitzungssaal der Uni Regensburg
In Kooperation mit Renovabis, der Katholischen Erwachsenenbildung und dem Evangelischen Bildungswerk
Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS)

Datum: 29. – 30. Mai 2015
Ort: IOS
In Kooperation mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien Regensburg.
Verantwortlich: Ulf Brunnbauer (IOS)

Datum: 17. – 18. Juni 2015
Ort: IOS
Verantwortlich: Tillmann Tegeler (IOS)

Edvin Pezo

Olga Popova

Datum: 2. – 4. Juli 2015
Ort: Regensburg, IOS
Organisation: Olga Popova (IOS), Edvin Pezo (IOS)
Arbeitssprache: Englisch

Workshop „Epistemologies of In-Betweenness: East Central Europe and the World History of Social Science, 1890 – 1945“

Ostmitteleuropa wird häufig als Zwischenraum zwischen West und Ost konzeptualisiert, auch von Intellektuellen aus der Region. Der Workshop fragt, inwieweit diese Zwischenlage – als (Selbst-)Zuschreibung aber auch geopolitische Realität – sozialwissenschaftliche Forschungsdiskurse und Theoriebildung in Ostmitteleuropa in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts beeinflusst hat. In der Region wurden gerade von Sozialwissenschaftlern Konzepte entwickelt, die sich international als einflussreich erwiesen. Solchen Fragen gehen 11 Referent/innen sowie 8 Kommentator/innen aus Europa und Nordamerika nach. Organisiert wird der Workshop gemeinsam vom History Department der Columbia University (New York City), der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und dem IOS.

FIV-Mitgliederversammlung

Der FIV – Fachinformationsverbund „Internationale Beziehungen und Länderkunde“ ist ein Zusammenschluss von zwölf unabhängigen deutschen Forschungsinstituten. Zusammen erstellen sie die Datenbasis World Affairs Online (WAO), die eine der größten sozialwissenschaftlichen Datenbasen Europas ist und im Fachportal IREON präsentiert wird.

3. IOS-Jahreskonferenz „Migration in and out of East and Southeast Europe: Values, Networks, Well-Being“, 2. bis 4. Juli 2015 in Regensburg

Armutswanderung, Arbeitsmigration und Integration sind nur einige wenige prägnante Stichworte, die mit „Migration“ in Verbindung stehen, ein Thema, das in den letzten Jahren eine konstant hohe gesellschaftliche Aufmerksamkeit erhalten hat. Das IOS geht dem im Rahmen seiner 3. Jahreskonferenz nach. Im Vordergrund stehen dabei Ost- und Südosteuropa und die hier zu beobachtenden migrationsbedingten Entwicklungen in Staat und Gesellschaft, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart. Dem nähern sich Geistes- und Sozialwissenschaftler aus dem In- und Ausland in einer interdisziplinären Verschränkung an. Als Keynote speaker konnten Herbert Brücker (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg), Leslie Page Moch und Lewis Siegelbaum (beide: Michigan State University) gewonnen werden.

Personen

Abschiedsfeier am IOS

Gastprofessur und Verabschiedung

Ulf Brunnbauer

Vom 13. bis 26. April 2015 bekleidet Ulf Brunnbauer eine Professur an der Universität Uppsala, Department für Geschichte.

Barbara Dietz im Ruhestand

Zum Jahresende 2014 trat Barbara Dietz, langjährige Mitarbeiterin im AB Ökonomie, in den Ruhestand. Frau Dietz war 1975 in das damalige OEI München (eines der beiden Vorgängerinstitute des IOS) eingetreten. Dort bildete sie mit einem halben Dutzend junger Kolleginnen und Kollegen die erste Gruppe von Ökonomen in Deutschland, die quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung zur wissenschaftlichen Analyse der Volkswirtschaften Osteuropas nutzten. Insbesondere nach ihrer Promotion 1995 übernahm sie mit bedeutenden Drittmitteleinwerbungen und Publikationen die Verantwortung für den Aufbau eines Migrationsschwerpunktes und anschließend auch die Leitung der Forschungsgruppe Migration und Integration am OEI und später im IOS. Frau Dietz wird dem IOS auch weiterhin als assoziierte Wissenschaftlerin verbunden bleiben.

Impressum

Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
http://www.ios-regensburg.de
ISSN: 2199-9457

V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer und Jürgen Jerger
Redaktion: Birgit Riedel und Markus Mathyl